

Tette Hofstra

Rijksuniversiteit Groningen

Seit Sijmons: Germanistik in Groningen

Abstract

Hofstra affords an historical overview of the oldest academic course in Germanic Studies in the Netherlands, taught at the University of Groningen. Starting with the unsalaried university teacher Sijmons, Hofstra gives a chronological survey of his successors and their scientific importance. Apart from mentioning the educational and administrative reforms in the 1960s, Hofstra stresses the widening perspective of the fields of study and the current state of affairs.

Nachdem im Jahre 1876 ein neues Hochschulgesetz es ermöglicht hatte, ab 1. Oktober 1877 an einer Universität die drei Fremdsprachen Französisch, Deutsch und Englisch zu studieren, hat die Rijksuniversiteit Groningen sofort den Unterricht in allen drei Sprachen organisiert. Sie war bis 1912 die einzige Universität in den Niederlanden mit diesem Angebot und sie war, wie auch aus den Darstellungen der Geschichte der niederländischen Germanistik von Soeteman (1974; 1978) hervorgeht, die erste niederländische Universität, an der Deutsch studiert werden konnte.

Die große Gestalt in den ersten Jahrzehnten der Groninger Germanistik war Barend Sijmons (1853–1935) (cf. de Wilde 2007; Harbers 2003; *Jaarboek 1880–1881*: 340). Der am 18. November 1853 in Rotterdam als Sohn eines liberal-jüdischen (Ohren)arztes geborene Sijmons hatte, nach seinem Abitur in Hannover, 1873–1876 in Leipzig studiert und dort 1876 mit der Dissertation Untersuchungen über die sogenannte Völsunga-Saga promoviert. Er war er kurze Zeit Lehrer an der Höheren Schule ('Hoogere Burger School' / HBS) in Sneek, bevor er im Herbst 1878 in Groningen Privatdozent für hochdeutsche und englische Sprach- und Literaturwissenschaft wurde. Er fing seine Tätigkeit an mit einer Rede über das wissenschaftliche Studium der modernen Sprachen (cf. Sijmons 1878). Sijmons' Ernennung war dadurch ermöglicht worden, dass der Gemeinderat der Stadt Groningen der Universität 6000 Gulden pro Jahr zur Verfügung gestellt hatte (cf. *Jaarboek 1877–1878*: 28). Der Erfolg trat sofort ein, denn im *Jahrbuch 1878–1879* der Universität (*Jaarboek 1878–1879*: 29) heißt es:

Sedert Dr. Symons in ons academiegebouw zijne voordrachten houdt, wordt de ernstige tempel der wetenschap eenige keeren per week door een schare van jonge dames bezocht, die zich aan de dienst der Muzen hebben gewijd; ook zijn er, die zich onder zijne doeltreffende leiding voor het examen bij het middelbaar onderwijs bekwamen (*Jaarboek 1878–1879*: 29).

[Seit Dr. Symons in unserem Universitätsgebäude seine Vorträge hält, wird der ernste Tempel der Wissenschaft einige Male pro Woche von einer Schar junger Damen besucht, die sich dem Dienst der Musen gewidmet haben; es finden sich auch einige, die sich unter seiner effektiven Leitung für die Prüfung (für die Lehrbefugnis) beim höheren Unterricht ausbilden lassen.]

Die Ernennung zum Ordinarius erfolgte im Jahre 1881; die Antrittsrede am 28. März 1881 war Jacob Grimm, dem Schöpfer der historischen Grammatik, gewidmet (cf. Symons 1881). Der Lehrauftrag umfasste 1881 die vergleichende indogermanische Sprachwissenschaft im Allgemeinen und die germanische insbesondere, das Sanskrit und die hochdeutsche Sprach- und Literaturwissenschaft (cf. *Jaarboek 1880–1881*: 71). Bis zur Emeritierung 1924 traten gelegentlich kleinere Änderungen ein. So lautete die Umschreibung des Lehrauftrags um die Jahrhundertwende:

De vergelijkende Indo-Germaansche taalwetenschap in het algemeen en de Germaansche in het bijzonder. Gotisch. Angelsaksisch. Middelhoogduitsch. Hoogduitsche taal- en letterkunde. (*Jaarboek 1899–1900*: 79).

[Die vergleichende indogermanische Sprachwissenschaft im Allgemeinen und insbesondere die germanische. Gotisch. Angelsächsisch. Mittelhochdeutsch. Hochdeutsche Sprach- und Literaturwissenschaft.]

Mittelhochdeutsch war bereits 1877 bis 1882 unterrichtet worden; es gehörte wie auch Mittelniederländisch und Angelsächsisch zum Lehrauftrag von Henri Ernest Moltzer (1836–1895), der seit 1865 in Groningen Ordinarius für die niederländische Sprach- und Literaturwissenschaft und für Gotisch war und im Jahre 1882 einen Ruf nach Utrecht annahm (cf. Koops 1980: 37; Kernkamp 1936: 351). Zusätzlich zur wissenschaftlichen Ausbildung waren auch gründliche Kenntnisse der deutschen Gegenwartssprache zu vermitteln. Für diese Aufgabe und für die neuhochdeutsche Literatur wurde 1901 H. Pol (1852–1911) als ‘Lector Nieuw Hoogduitsch’¹ angestellt (cf. Koops 1980: 21, 32). Als Pol noch Lehrer am Groninger Gymnasium war, hat er Jan Hendrik Scholte (Vlagtwedde 1874 – Amsterdam 1959; 1912–1947 Inhaber des Lehrstuhls für deutsche Sprach- und Literaturwissenschaft an der Universität von Amsterdam) zum Deutschstudium inspiriert (cf. van den Aardweg/Brugmans/Japikse 1938: 1319–1320). Pols Nachfolger wurde H.H. Breuning (1863–1927); er trat seine akademische Tätigkeit mit einer Rede zur Faustphilologie an (cf. Breuning 1911) und blieb bis 1927 im Amt. In den zwanziger Jahren war daneben als Privatdozent für die moderne deutsche Sprache H.W. Rutgers tätig.

Der vielseitige Sijmons war als Forscher vor allem auf dem Gebiete der germanischen Heldensage, des *Kudrunepos* und der *Edda* tätig. Seine bekanntesten Werke dürften außer seiner Ausgabe der *Kudrun* (Symons 1883) die *Edda*-Ausgabe (Sijmons 1888–1906) und der *Edda*-Kommentar (Gering 1927–1931) sein. Hugo Gering (1849–1925) hatte mit dem Kommentar angefangen und ihn weitgehend vollendet; Sijmons hat ihn nach Gering Tod zu Ende geführt. Sijmons war 1920 bis 1932 Vorsitzender des niederländischen

¹ Der niederländische ‘Lector’ entspricht nicht etwa einem deutschen ‘Lektor’, sondern ist eher dem deutschen ‘Extraordinarius’ oder einem ‘Associate Professor’ gleichzustellen.

Schulrates. Für den Deutschunterricht sind seine Bemühungen um die Ausbildung von Deutschlehrern und seine langjährige Tätigkeit als Vorsitzender der staatlichen Prüfungskommission für den Deutschunterricht an Höheren Schulen [‘Duits MO-A’ und ‘Duits MO-B’] von größter Wichtigkeit. Im akademischen Jahr 1891–1892 war Sijmons Rektor der Universität. Er war ferner u. a. zehn Jahre lang (1901–1910) links-liberales Mitglied des Rates der Gemeinde Groningen. Sijmons ist am 28. März 1935 in Groningen gestorben.

Wenn ich die Zeit nach Sijmons vor allem an Hand der Ordinarien behandle, ist dies zwar den vielen Groninger Mitarbeitern im Bereich der Germanistik gegenüber ungleich, da auch sie oft Wesentliches beigetragen haben, aber es fallen nun einmal in erster Linie die Professoren auf. Nachfolger von Sijmons wurde im Jahre 1924 Johannes Marie Neele Kapteyn (8.10.1870–30.4.1949) (cf. Hofstra 2003). Der neue Ordinarius für germanische Philologie einschließlich des Friesischen und der deutschen Sprachwissenschaft hatte mit einer nicht-akademischen Berufstätigkeit angefangen und dann in Leiden, Amsterdam und Münster studiert. Er bekam 1924 ein Ehrendoktorat aus Bonn. Kapteyn wurde um 1933 Vorsitzender der staatlichen Prüfungskommission für den Deutschunterricht an Höheren Schulen, deren Mitglied er seit ungefähr 1919 war. Kapteyns Lehrgebiet wird im Laufe der Zeit unterschiedlich umrissen; im *Jahrbuch 1928–1929* heißt es: ‘Germaansche philologie, meer in het bijzonder de Duitsche taal- en letterkunde’ (*Jaarboek 1928–1929*: 109). Während in der Forschung der Blick von Sijmons auf die Heldensage und den skandinavischen Norden gerichtet war, galt Kapteyns Interesse insbesondere dem Friesischen und dem Niederdeutschen; er war unter anderem Herausgeber der Zeitschrift *Saxo-Frisia* (1939–1944). Kapteyn dürfte außerhalb germanistischer Kreise der bekannteste Groninger Germanist sein. Obwohl eine Emeritierung bereits möglich und sogar naheliegend gewesen wäre, ließ der im Oktober 1870 geborene Kapteyn sich im Jahre 1940 zum Rektor der Universität ernennen. Dieses Amt hat er in Abweichung von dem, was bis dahin üblich gewesen war, zwei Jahre lang innegehabt. Ab 1941 war er Ordinarius für germanische Volkskunde. Kapteyn trat 1942 in den Ruhestand; er wurde nach Kriegsende vorübergehend interniert und starb 1949.

Nach dem Tode von ‘Lector’ Breuning wurde 1927 im Bereich der neueren Literaturwissenschaft Hermann Pongs (1889–1979) sein Nachfolger. Pongs’ Marburger Habilitationsschrift aus dem Jahre 1922 galt dem Ursprung und Wesen der Metapher. Elema (1964: 212) datiert Pongs’ Groninger Tätigkeit 1926–1928. Aus den Jahrbüchern der Universität kann eher auf 1927–1929 geschlossen werden; Perenschild (2003) nennt diese Jahreszahlen. Pongs nahm 1929 einen Ruf nach Stuttgart an, wo er an der Technischen Hochschule ordentlicher Professor für deutsche Literatur wurde (cf. Perenschild 2003).

Vielseitig wie Sijmons war auch Theodorus Cornelis van Stockum (cf. Licher 2003). Van Stockum (Dordrecht 18.2.1887 – Heerenveen 22.2.1969) hatte 1905 bis 1912 in Groningen studiert. Er verband in seiner Groninger Dissertation *Spinoza ~ Jacobi ~ Lessing* (van Stockum 1916) Literatur und Philosophie mit einander; Doktorvater war nicht der Germanist Sijmons, sondern der Philosoph Gerardus Heymans. Von 1916 bis 1918 war er in Groningen Privatdozent für die Geschichte der neueren Philosophie, mit besonderer Be-

rücksichtigung ihres Zusammenhangs mit der deutschen Literatur der Neuzeit. Ab 1917 war er Lehrer in Hilversum, u. a. am Gymnasium. Daneben war er in Utrecht ab 1918 Privatdozent, ab 1926 Extraordinarius für deutsche Sprach- und Literaturwissenschaft. Nach der 1929 erfolgenden Ernennung zum 'Lector' für die neuere deutsche Literaturgeschichte und bald auch die deutsche Literatur des Mittelalters in Groningen bekam Van Stockum 1931 das Groninger Ordinariat für die deutsche Literatur des Mittelalters und der neueren Zeit (cf. *Jaarboek 1931*: 39–40). Die am 12. Mai 1931 gehaltene Antrittsrede war der mittelalterlichen Literatur gewidmet (cf. Van Stockum 1931). Van Stockums breites, unter anderem der Philosophie geltendes Interesse fand auch seinen Niederschlag in der bekannten, zusammen mit dem Amsterdamer Germanisten Jan van Dam (1896–1979) geschriebenen zweibändigen *Geschiede der deutschen Literatur*, die vier Auflagen erlebte (cf. van Stockum/van Dam 1934–1935; 1966–1967). Van Stockum war im akademischen Jahr 1949/1950 Rektor der Universität und wurde 1957 emeritiert.

Van Stockums Nachfolger wurde sein Schüler Johannes Elema (1904–1977). Elema hatte 1937 mit einer umfangreichen Dissertation über Detlev von Liliencron (Elema 1937) bei Van Stockum promoviert und war in Hilversum Lehrer am Gymnasium gewesen. Er hielt am 12. November 1957 seine Antrittsvorlesung mit dem Titel *De tuin van Algabal* ('Algabals Garten'), in der Stefan Georges Werk den Ausgangspunkt bildet (Elema 1957). Elema (1957: 17) nennt in dieser Rede nicht nur seinen Lehrmeister Van Stockum, sondern auch Pongs und zwar als Persönlichkeit, die ihn als Studenten dauerhaft beeinflusst habe. Kurz nachdem Elema sein Amt angetreten hatte, wurde es ab 1958/1959 den Universitäten ermöglicht, Studenten, die nicht das (klassische) Gymnasium, sondern die 'HBS' (die Höhere Schule) absolviert hatten, zum Deutschlehrer auszubilden und selber die Abschlussprüfung durchzuführen. Diese 'universitaire MO-opleiding' war in Groningen in der Germanistik ein großer Erfolg. Die Studentenzahl der neuen Ausbildung überstieg bald die Zahl der Studenten des herkömmlichen Germanistikstudiums. Als ich im Jahre 1961 mit dem Deutschstudium anfang, gab es im ersten Jahr an die 50 Studierende, von denen nur sieben dem herkömmlichen, ausschließlich Abiturienten eines Gymnasiums zugänglichen akademischen Germanistikstudium zuzurechnen waren. Die 'MO-opleiding' hat sicher dazu beigetragen, dass an der Universität Groningen immer noch ein Deutschstudium möglich ist.

Auch sonst traten Neuerungen ein, wie etwa aus dem Jahrbuch 1966 der Universität ersichtlich ist. Es heißt da (*Jaarboek 1966*: 95), dass ein Studienausschuss ('studieraad') mit Beteiligung von Professoren, Dozenten und Studenten, wie er bei der Germanistik funktioniere, nun auch andernorts in der Fakultät Eingang gefunden habe. An gleicher Stelle wird über eine weitere Neuerung, aus dem Jahre 1964–1965, berichtet:

Bij de germanistiek bleek het gebruik van een televisie-apparaat bij het onderwijs met succes mogelijk, voorzover het opvoeringen van kunstwerken betreft, die worden beluisterd en besproken. (*Jaarboek 1966*: 94–95).

[Bei der Germanistik stellte es sich heraus, dass es möglich ist, beim Unterricht ein Fernsehgerät erfolgreich zu verwenden, insofern es sich um die Darbietung von Kunstwerken handelt, die man sich anhört und die besprochen werden.]

Die Reformbewegungen am Ende der sechziger Jahre im Bereich der Universitäten in Frankreich und Deutschland gingen nicht spurlos an Groningen vorbei. Ein neues Institutsverwaltungsmodell, das auf Wunsch von Germanistikstudenten und -dozenten zustande gekommen war, war für Elema derart unzumutbar, dass er zum 1. September 1970 kündigte (cf. *Jaarboek 1970*: 204–205). Jan Ulbe Terpstra (1912–2004), wie Elema ein Schüler von Van Stockum, war anfangs gleichfalls Gymnasiallehrer, zuerst 1940–1946 in Schiedam und dann – nach einer Unterbrechung 1946–1949 wegen Wehrdienst im Krieg gegen Indonesien – 1949–1958 in Groningen. In Groningen war er überdies auch am Germanistischen Institut tätig. Er promovierte 1957 bei Van Stockum mit einer Dissertation über Friedrich Heinrich Jacobis *Allwill* (Terpstra 1957). Nach einem zweijährigen Intermezzo in Utrecht kehrte Terpstra 1960 nach Groningen zurück, jetzt als ‘wetenschappelijk hoofdmedewerker’; im Jahre 1971 erfolgte die Ernennung zum ‘Lector’ für die moderne deutsche Literatur (cf. *Jaarboek 1973*: 223). Seine Antrittsvorlesung zum Thema ‘Hexe, Hexerei und Hexenprozess bei Theodor Storm’ fand am 6. März 1973 statt (Terpstra 1973). Terpstra, der auch als Übersetzer von Poesie, insbesondere der Poesie Georg Trakls, tätig war, war bereits ein paar Jahre im Ruhestand, als die Lektorate alle in Professorate umgewandelt wurden; für ihn kam diese Umwandlung also zu spät.

Elemas Nachfolger als Ordinarius für die deutsche Literatur nach dem Mittelalter wurde 1971 Hans Steffen. Steffen (*1926), der in Heidelberg studiert hatte und 1955 über *Die Wirkung Molières auf die Entfaltung des Lustspiels der Deutschen Aufklärung* promoviert hatte, hielt seine Antrittsvorlesung zum Thema *Schopenhauer, Nietzsche und die Dichtung Hofmannsthals* am 30. Oktober 1973 (cf. *Jaarboek 1974*: 60–61). Steffen war im Gegensatz zu Elema, der einem Nordgroninger Bauerngeschlecht entstammte und in der Groninger Mundart dichtete, nicht besonders stark mit Groningen verbunden. Das Ende seiner Amtszeit als Ordinarius im Jahre 1988 dürfte außerhalb des Germanistischen Instituts kaum wahrgenommen worden sein.

Walter Schönau (*1936), seit September 1962 am Germanistischen Institut tätig, verteidigte 1968 erfolgreich seine Amsterdamer Dissertation über den Stil von Sigmund Freuds Prosa (Schönau 1962); Doktorvater war der Amsterdamer Germanist Herman Meyer (1911–1993). Schönaus wissenschaftlicher Schwerpunkt liegt im Bereich der psychoanalytischen Literaturwissenschaft. In der bekannten Sammlung Metzler erschien 1991 seine *Einführung in die psychoanalytische Literaturwissenschaft*, die 2003 in 2., erweiterter Auflage erschien (cf. Schönau 1991; Schönau/Pfeiffer 2003). Ab 1. Juli 1978 war Schönau ‘Lector’ für die Moderne Deutsche Literatur (cf. *Jaarboek 1977–1978*: 46–47). Schönau hielt seine Antrittsvorlesung am 1. Mai 1979 (cf. Schönau 1979). Am Anfang der achtziger Jahre wurde auch Schönau ‘lectoraat’ in ein Ordinariat umgesetzt. Er blieb der Universität Groningen, der er auch als Dekan der Fakultät gedient hat, bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1999 treu.

Der Literaturwissenschaftler und Dichter Elema (1964: 219) stellte in einer Besprechung der Entwicklung der modernen Sprachen in der Groninger Fakultät fest, dass sich die Forschung insgesamt viel mehr in linguistische als in literaturwissenschaftliche Richtung bewegt habe und noch bewege, und er warf die Frage auf, ob dadurch nicht ein gewisses Manko entstehe. Im Germanistischen Institut konnte die Literaturwissenschaft sich aber entfalten, denn es wurden in der Elema-Ära mehrere literaturwissenschaftlich orientierte Mitarbeiter angestellt: Edmund Licher, Walter Schönau, Karel Hupperetz, Cor Jellema, Henk Harbers. 1962 bis 1967 war auch Hugo Dyserinck (*1927) am Germanistischen Institut tätig; sein Arbeitsfeld war die vergleichende Literaturwissenschaft, insbesondere die Imagologie; er erhielt 1967 einen Lehrstuhl für Komparatistik in Aachen.

Ab 1. August 1971 war die germanistische Mediävistik Rüdiger Schnell (*1942, Berlin) anvertraut. Schnell war nach dem Studium der Germanistik, Latinistik und Philosophie in Tübingen und Basel (1962–1968) und der Promotion in Basel (1967) Gymnasiallehrer in Stuttgart (1968–1971), bevor er nach Groningen kam. Er entfaltete eine unermüdliche Forschungstätigkeit im Bereich der mittelalterlichen deutschen und lateinischen Literatur und habilitierte 1979 in Basel. Schnell, der seit 1988 Ordinarius für deutsche Philologie an der Universität Basel ist, verließ Groningen 1982, als er auch Professor für deutsche Sprachgeschichte und mittelalterliche Literatur an der TU Braunschweig (1982–1988) wurde (cf. <http://germa.unibas.ch/seminar/mitarbeitende/profil/person/schnell/>).

Die Groninger Germanistikstudenten konnten also lange Zeit aus einem großen literaturwissenschaftlichen Angebot wählen. Ein literaturwissenschaftliches Gepräge haben auch die 1983 bzw. 1984 unter der Leitung von Hans Steffen entstandenen Dissertationen von Edmund Licher über die Lyrik Brechts (Licher 1984) und Henk Harbers über Heinrich Mann (Harbers 1984). Seit September 2000 hat Waltraud (Wara) Wende (*1959) den Lehrstuhl für Literatur und Kultur der deutschsprachigen Gebiete inne. Sie promovierte 1989 in Siegen, Thema der Dissertation war *Ein neuer Anfang. Schriftsteller-Reden zwischen 1945 und 1949*. Die Habilitation erfolgte 5 Jahre später, ebenfalls in Siegen; die Habilitationsschrift trägt den langen Titel *Im Vexierspiegel parodistischer Reflexion. Zur Rezeptions- und Wirkungsgeschichte Goethes vom späten achtzehnten Jahrhundert bis in die Gegenwart. Studie zur Intertextualität* (cf. <http://www.warawende.de/persoendlich.php>). In ihrer Lehrtätigkeit verbindet sich Film mit gedruckter Literatur; ein Schwerpunkt ist der Holocaust. Henk Harbers, der auch als Organisator der einzelnen Sprachgebiete überschreitenden erfolgreichen Vortragsreihe über rezente Literatur ‘Spraakmakende Boeken’ hervortritt, verbindet Literatur im traditionellen Sinne einschließlich des Theaters mit Film.

Neben der Literaturwissenschaft behaupteten Philologie und Sprachwissenschaft ihren Platz in der Groninger Germanistik. Im Jahre 1941 wurde Ludwig Erich Schmitt (1908–1994), der in Gießen, Berlin und Leipzig studiert und in Leipzig promoviert und habilitiert hatte, zum Ordinarius für germanische und deutsche Philologie berufen, nachdem er 1938/1939 Assistent in Groningen geworden war. Im *Internationalen Germanistenlexikon* wird von Feldbusch und Grundke (2003: 1632) festgestellt, dass Schmitt ‘sich standhaft gegen den Druck der Partei zur Wehr [stellte], Spionagedienst in Groningen zu leisten.’

Er wurde bald nach seiner Antrittsvorlesung (am 21. März 1942) nach Leipzig zurückgerufen und im Jahre 1943 aus ungeklärten Gründen seines Groninger Amtes enthoben (cf. Van der Pot 1945: 14; Feldbusch/Grundke 2003: 1632). Schmitts spätere, erfolgreiche Laufbahn dürfte allgemein bekannt sein; es sei nur erwähnt, dass er 1956 bis 1976 als Nachfolger von Walther Mitzka den Deutschen Sprachatlas in Marburg leitete und 1953 bis 1980 Vorsitzender der Vereinigung der Professoren, Dozenten und Lektoren der Niederlandistik in der Bundesrepublik Deutschland war (cf. Feldbusch 1989: 491–495; Feldbusch/Grundke 2003).

Es ist eine Ironie des Schicksals, dass die erste Antrittsvorlesung nach der Wiedereröffnung der Universität Groningen am 23. Juni 1945 die Rede war, mit der Tom Albert Rompelman am 10. November 1945 sein Amt antrat. Der erste Satz der Rede lautet:

Het lot heeft het gewild, dat de eerste oratie van een nieuw benoemd hoogleraar aan deze universiteit na de bevrijding gehouden wordt door een docent, die onderwijs zal geven in de Oud-Germaanse philologie en de Duitse taalwetenschap. (*Rompelman* 1945: 1).

[Das Schicksal hat gewollt, dass die erste Antrittsvorlesung eines neu ernannten Ordinarius an dieser Universität nach der Befreiung von einem Dozenten der altgermanischen Philologie und der deutschen Sprachwissenschaft gehalten wird.]

Im zweiten Satz spricht Rompelman (1945: 1) von 'ironie van het noodlot'. Der 1906 in Leipzig in einer niederländischen Familie geborene Rompelman hatte in Leipzig sein Abitur gemacht, aber in Amsterdam studiert und dort 1939 bei Scholte mit einer Dissertation über den Wartburgkrieg promoviert (cf. van Gemert 2003; van der Rhee 1986). Er war im Kriegsjahre 1944, am 2. Februar, zum Ordinarius für altgermanische Philologie und deutsche Sprachwissenschaft ernannt worden, konnte seine Antrittsvorlesung jedoch erst halten, nachdem das mit der Wiedererrichtung der Groninger Universität beauftragte Kollegium die Ernennung aus dem Jahre 1944 sanktioniert hatte (cf. Rompelman 1945: 22; van der Rhee 1986: 21). Rompelman (1945: 22) meint am Ende seiner Antrittsvorlesung, in der er eine auf Germanophilie beruhende Germanistik ablehnt, unter Hinweis auf eine Aussage von Conrad Busken Huet, dass die Philologie das einzige Fach sei, von dem man sagen könne, es sei eine nationale Spezialität geblieben; die Vertreter der Germanistik hätten dazu beizutragen, dass die Germanistik wieder ein würdiges und dienendes Element im Gesamtbereich der Wissenschaften werde, deren höchste Ziele Wissen, Aufklärung und Wahrheit seien. Rompelman war 1955/1956 Rektor der Universität; seine Rede am Ende seines Rektorats hatte ein germanistisch-mediävistisches Thema: *Helilandproblemen* (Rompelman 1956). Im Jahre 1961 nahm Rompelman einen Ruf nach Utrecht an; er starb dort 1984.

Rompelman bekam zwei Nachfolger. Auf den neuen Lehrstuhl für deutsche Sprachwissenschaft und deutsche Literatur des Mittelalters wurde Rudolf Schützeichel (*1927) berufen. Bereits zwei Jahre nach seiner Ernennung im Jahre 1962 folgte er einem Ruf nach Bonn. Schützeichels Mitarbeiter, unter denen Rolf Bergmann (*1937), verließen

Groningen zusammen mit ihm. Auf den Lehrstuhl 'Oud-Germanistiek', auf deutsch etwa 'Altgermanische Sprachwissenschaft und altgermanische Literatur- und Kulturgeschichte', wurde 1962 A.D. Kylstra (*1920) berufen; er hatte 1961 in Utrecht beim Germanisten Hendricus Sparnaay promoviert. Das Thema der Dissertation war die Geschichte der germanisch-finnischen Lehnwortforschung (cf. Kylstra 1961). Im Laufe der Zeit hat Kylstra sich immer stärker der Finnougristik hingegeben, und 1966 wurde folgerichtig Kylstras Lehrauftrag 'Oud-Germanistiek' um die Finnougristik erweitert. Die zu Kylstras Lehrauftrag gehörenden, bei Germanistikstudenten wenig beliebten Pflichtfächer Gotisch für Fortgeschrittene, vergleichende altgermanische Sprachwissenschaft und Althochdeutsch verschwanden gegen Ende der siebziger Jahre aus dem Lehrplan. Zwar war Kylstras Lehrstuhl dadurch auf einem Nebengleis der Germanistik abgestellt, aber Kylstra hat – ganz in der Tradition von Sijmons – als Vorsitzender der staatlichen Prüfungskommission für den Deutschunterricht an Höheren Schulen dem Fach Deutsch noch jahrelang gewissenhaft gedient.

Auf den von Schützeichel geräumten Lehrstuhl kam im August 1965 Friedhelm Debus (*1932); Debus hatte 1957 in Marburg mit einer dialektologisch-wortkundlichen Dissertation promoviert (cf. Debus 1958). Dialektologie und Namenkunde waren Schwerpunkte seiner Forschung; an Letzteres schließt sich auch seine Groninger Antrittsvorlesung an (cf. Debus 1966). Nach vier Groninger Jahren folgte er einem Ruf nach Kiel. Sein 1935 geborener Mitarbeiter Jan Peter Ponten, der in Nijmegen und Marburg studiert hatte und 1969 in Groningen eine wortgeographische Dissertation vorgelegt hatte (cf. Ponten 1969), nahm bald danach einen Ruf nach Leuven-Kortrijk an. Werner Abraham (*1936) wurde der Nachfolger von Debus als Ordinarius für deutsche Sprachwissenschaft und die deutsche Literatur des Mittelalters (cf. *Jaarboek* 1972: 42). Abraham fing seine Tätigkeit in Groningen am 1. Mai 1971 an und hielt seine Antrittsvorlesung am 8. Februar 1972 (Abraham 1972). Der vor allem im Bereich der Linguistik tätige Abraham war bis zu seiner Emeritierung Anfang 2001 an der Groninger Universität beschäftigt. Mit seinen zahlreichen Veröffentlichungen dürfte er der produktivste aller bisherigen Groninger Germanisten sein. In seiner Forschung vergleicht Abraham oft die Strukturen unterschiedlicher Sprachen miteinander; er ist somit ein würdiger Erbe von Sijmons. Die unter seiner Leitung entstandenen Dissertationen gehören zu unterschiedlichen Bereichen der Linguistik (cf. ten Cate 1985; Scherpenisse 1986); Scherpenisses Dissertation gehört in den Bereich der generativen Sprachwissenschaft.

Als ab September 1972 nicht nur Studenten mit Gymnasialabitur, sondern auch Abiturienten der 'HBS', der höheren Schule, das akademische Deutschstudium offen stand, wurde zum Anfang des akademischen Jahres 1973–1974 bei der Germanistik die Zulassung neuer Studenten zum sogenannten MO-Studium beendet (cf. *Jaarboek* 1972: 213). Im Jahrbuch 1973 der Universität wird Folgendes gemeldet:

Het aantal studenten, dat zich voor de cursus 1972–1973 aanmeldde was zeer groot. Het aantal academici was ruim 5 maal zo groot als het gemiddelde van de voorafgaande jaren. Voor het laatst nam de afdeling ook M.O.-studenten aan. De

toename van het aantal academici zette zich voort in de cursus 1973–1974. (*Jaarboek 1973*: 239).

[Die Zahl der Studenten, die sich für das Studienjahr 1972–1973 anmeldeten, war sehr groß. Die Zahl der akademisch Studierenden war mehr als das Fünffache des Durchschnitts der vorangegangenen Jahre. ... Die Zahl der akademischen Studenten nahm auch im Studienjahr 1973–1974 zu.]

Abrahams Nachfolger wurde ab 1. November 2002 Heike Behrens (*1962). Sie hatte in Kiel Anglistik und Germanistik studiert; zu ihren dortigen Hochschullehrern gehörte Debus, der 1965–1969 Ordinarius in Groningen gewesen war. Nach ihrem Studium kam Heike Behrens nach Nijmegen; sie promovierte 1993 in Amsterdam mit einer Dissertation über Erstspracherwerb (cf. Behrens 1993). Auch der Weg von Heike Behrens führte über Leipzig, wo sie am Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie gearbeitet hat. Schwerpunkt ihrer Forschung ist der Erstspracherwerb. Die Antrittsvorlesung, im April 2004, trug den Titel ‘Taalsysteem, taalgebruik en taalverwerving’. Ein im Jahre 2005 an sie ergangener Ruf nach Basel war offenbar unwiderstehlich. Die dadurch entstandene Vakanz wurde behoben, indem Hermann Niebaum (*1945), seit 1984 Ordinarius für niedersächsische Sprach- und Literaturwissenschaft, zusätzlich den Lehrauftrag für deutsche Sprachwissenschaft bekam. Die Universität Groningen versucht mittels eines ‘Tenure-Track-Systems’, das nach der britischen Biochemikerin Rosalind Franklin (1920–1958) benannt wurde und zur Zeit (Sommer 2008) 22 fünfjährige ‘Fellowships’ umfasst, begabten Wissenschaftlerinnen den Weg zu einem (Extra-) Ordinariat zu erleichtern. Die Germanistin Alexandra Lenz arbeitet ab 1. Mai 2008 als ‘Rosalind Franklin Fellow’ in Groningen; sie hat in Mainz studiert, 2002 in Marburg promoviert (cf. Lenz 2003) und verbindet die Dialektologie mit Methoden der Soziolinguistik.

Mehrere Groninger Germanisten haben der Universität als Rektor gedient: Sijmons, Kapteyn, Van Stockum und Rompelman. Zahlreicher sind aber die Germanisten, für die die Universität Groningen zu einem Sprungbrett für eine erfolgreiche Laufbahn andernorts wurde, beispielsweise Pongs, Schmitt, Rompelman, Schützeichel, Debus, Schnell. Der Geist der Aufklärung ist mehr oder weniger fester Bestandteil der Groninger Germanistik: Sijmons, Van Stockum, Terpstra usw. Die Groninger Germanistik hat früh angefangen und hat, wie auch andere Philologien im Bereich der Schulfächer, nach der Mitte des 20. Jahrhunderts dadurch überlebt, dass das Lehrangebot drastisch geändert wurde und sich neuen Kategorien von Studenten öffnete. Auch die Forschungsschwerpunkte der Groninger Germanistik ändern sich fortwährend. Dass die Groninger Germanistik jetzt im Fakultätsgebäude einen Korridor mit der Skandinavistik teilt, ist natürlich Zufall, passt aber schön zum Anfang der Germanistik in Groningen, wie dieser in der Gestalt von Barend Sijmons verkörpert wird.

Literatuurverzeichnis

van den Aardweg, H. P./ Brugmans, H./Japikse, N. (eds.) (1938). *Persoonlijkheden in het Koninkrijk der Nederlanden in woord en beeld. Nederlanders en hun werk*. Amsterdam: van Holkema & Warendorf N.V.

Abraham, Werner (1971). *Komponentialanalyse von Fachsprachen*. o.O.: o.V. [= Groningen: Rijksuniversiteit].

Behrens, Heike (1993). *Temporal Reference in German Child Language. Form and Function of Early Verb Use*. o.O.; o.V. [= Zutphen: Koninklijke Wöhrmann] (= Diss. Amsterdam).

Breuning, H. H. (1911). *Zur Faustphilologie. Vortrag gehalten bei der Eröffnung seiner Vorlesungen über neubochdeutsche Sprache und Litteratur an der Universität Groningen am 13. Mai 1911*. Groningen: P. Noordhoff.

ten Cate, Abraham P. (1985). *Aspektualität und Nominalisierung. Zur Bedeutung satz-semantischer Beziehungen für die Beschreibung der Nominalisierung im Deutschen und im Niederländischen*. Frankfurt am Main/Bern/New York: Peter Lang. (= Diss. Groningen).

Debus, F. L. (1966). *Aspekte zum Verhältnis Name – Wort*. Groningen: J. B. Wolters.

Debus, Friedhelm (1958). *Die deutschen Bezeichnungen für die Heiratsverwandschaft*. Gießen: Wilhelm Schmitz Verlag. (= *Beiträge zur deutschen Philologie* 19).

Elema, Johannes (1937). *Stil und poetischer Charakter bei Detlev von Liliencron*. Amsterdam: H.J. Paris. (= Diss. Groningen).

Elema, J. (1957). *De tuin van Algabal*. Groningen/Djakarta: J. B. Wolters.

Elema, J. (1964). 'De Fakulteit der Letteren en Wijsbegeerte 1914–1964'. In: *Universitas Groningana MCMXIV–MCMLXIV. Gedenkeboek ter gelegenheid van het 350-jarig bestaan der Rijks-Universiteit te Groningen uitgegeven in opdracht van de Academische Senaat*. Groningen: J. B. Wolters, S. 189–231.

Feldbusch, Elisabeth/Grundke, Sabine (2003). 'Schmitt, Ludwig August Erich'. In: König 2003 III, S. 1632–1635.

Feldbusch, Elisabeth (ed.) (1989). *Ergebnisse und Aufgaben der Germanistik am Ende des 20. Jahrhunderts. Festschrift für Ludwig Erich Schmitt zum 80. Geburtstag*. Hildesheim/Zürich/New York: Olms/Weidmann.

van Gemert, Guillaume (2003). 'Rompelman, Tom Albert', in: König 2003 III, S.1513–1514.

Gering, Hugo (1927–1931). *Kommentar zu den Liedern der Edda*. Nach dem Tode des Verfassers hrsg. von B. Sijmons. Halle (Saale): Buchhandlung des Waisenhauses. (= *Germanistische Handbibliothek* VII).

Harbers, Hendrik (1984). *Ironie. Ambivalenz. Liebe. Zur Bedeutung von Geist und Leben im Werk Heinrich Manns*. Frankfurt am Main etc.: Peter Lang. (= Diss. Groningen).

Harbers, Henk (2003). 'Sijmons, Barend'. In: König 2003 III, S. 1733–1734.

Hofstra, Tette (2003). 'Kapteyn, Johannes Marie Neele'. In: König 2003 II, S. 887–888.

Jaarboek der Rijks-Universiteit Groningen 1878–1879 (1879). Groningen: J. B. Wolters.

Jaarboek der Rijks-Universiteit te Groningen 1880–1881 (1881). Groningen: J. B. Wolters.

Jaarboek der Rijksuniversiteit te Groningen 1899–1900 (1900). Groningen: J. B. Wolters.

Jaarboek der Rijksuniversiteit te Groningen 1928–1929 (1929). Groningen/Den Haag: J. B. Wolters' Uitgevers-maatschappij n.v.

Jaarboek der Rijksuniversiteit te Groningen 1931 (1931). Groningen/Den Haaag/Batavia: J. B. Wolters' Uitgevers-maatschappij n.v.

Jaarboek der Rijksuniversiteit te Groningen 1966 bevattende het Jaarverslag 1964–1965 en 1965–1966 (1966). Groningen: N.V. Erven B. van der Kamp.

Jaarboek der Rijksuniversiteit te Groningen 1970 bevattende het Jaarverslag 1969–1970 (1970). Groningen: N.V. Erven B. van der Kamp.

Jaarboek der Rijksuniversiteit te Groningen 1972 bevattende het Jaarverslag 1971–1972 (1972). Groningen: N.V. Erven B. van der Kamp.

Jaarboek der Rijksuniversiteit te Groningen 1973 bevattende het Jaarverslag 1972–1973 (1973). Groningen: B.V. Erven B. van der Kamp.

Jaarboek der Rijksuniversiteit te Groningen 1974 bevattende het Jaarverslag 1973–1974 (1974). Groningen: B.V. Erven B. van der Kamp.

Jaarboek der Rijksuniversiteit te Groningen bevattende het Jaarverslag 1977–1978 (1978). Groningen: B.V. Erven B. van der Kamp.

Kernkamp, G. W. (1936). 'De Utrechtsche Universiteit van 1877 tot 1936: Litterarische faculteit'. In: J. P. Fockema Andreae et al., *De Utrechtsche Universiteit 1636–1936. II: De*

Utrechtsche Universiteit 1815–1936. Utrecht: N.V. A. Oosthoek's Uitgevers Maatschappij, S. 345–362.

König, Christoph (ed.) (2003). *Internationales Germanistenlexikon 1800–1950*, I: A–G, II: H–Q, III: R–Z. Berlin/New York: Walter de Gruyter.

Koops, W. R. H. (1980). *Het onderrwijs in de moderne talen aan de Rijksuniversiteit te Groningen van 1877 tot 1921*. Groningen: Universiteitsmuseum.

Kylstra, Andries Dirk (1961). *Geschichte der germanisch-finnischen Lehnwortforschung*. Assen: van Gorcum. (= Diss. Utrecht).

Lenz, Alexandra N. (2003). *Struktur und Dynamik des Substandards. Eine Studie zum Westmitteldeutschen (Wittlich/Eifel)*. Stuttgart: Franz Steiner Verlag 2003 (= *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik*. Beihefte 125).

Licher, Edmundus Johannes (1984). *Zur Lyrik Brechts. Aspekte ihrer Dialektik und Kommunikativität*. Frankfurt am Main/Bern/New York: Peter Lang (= Diss. Groningen 1983).

Licher, Edmund (2003). 'Stockum, Theodorus Cornelis van'. In: König 2003 III, S. 1814–1816.

Perenschild, Hartmut (2003). 'Pongs, Hermann'. In: König 2003 II, S. 1421–1422.

Pot, C. W. van der (1945). 'Rede uitgesproken ... bij de heropening van de universiteit te Groningen op 23 juni 1945'. In: *Jaarboek der Rijksuniversiteit te Groningen 1945*. Groningen/Batavia: J. B. Wolters' Uitgevers-maatschappij n.v., S. 5–20.

Ponten, Jan Peter (1969). '*Obturamentum Lagenae*': *Untersuchungen zum Begriffsfeld eines dialektalen Wortverbandes*. Marburg: N.G. Elwert Verlag. (= *Marburger Beiträge zur Germanistik* 26). (= Diss. Groningen).

van der Rhee, F. (1986). 'Tom Albert Rompelman'. In: *Jaarboek van de Maatschappij der Nederlandse Letterkunde te Leiden 1984–1985*. Leiden: Maatschappij der Nederlandse Letterkunde, S. 120–124.

Rompelman, T. A. (1945). *Germanistiek en Germanophilie*. Groningen/Batavia: J. B. Wolters' Uitgevers-maatschappij n.v.

Rompelman, T. A. (1956). *Helilandproblemen*. Groningen/Djakarta: J. B. Wolters.

Scherpenisse, Willem Adriaan (1986). *The connection between base structure and linearization restrictions in German and Dutch*. Frankfurt am Main/Bern/New York: Peter Lang 1986. (= Diss. Groningen).

Schönau, Walter (1968). *Sigmund Freuds Prosa. Literarische Elemente seines Stils*. Stuttgart: J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung. (= *Germanistische Abhandlungen* 25) (= Diss. Amsterdam).

Schönau, W. (1979). *De verstening van Sisyphos. Droom, dagdroom en mythe bij Günter Kunert*. Assen: van Gorcum.

Schönau, Walter (1991). *Einführung in die psychoanalytische Literaturwissenschaft*. Stuttgart: J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung. (= *Sammlung Metzler* 259)

Schönau, Walter / Pfeiffer, Joachim (2003). *Einführung in die psychoanalytische Literaturwissenschaft*, 2. aktualisierte und erweiterte Auflage. Stuttgart/Weimar: Verlag J. B. Metzler. (= *Sammlung Metzler* 259).

Soeteman, C. (1974). *Deutsche Sprache und Literatur an den niederländischen Universitäten* o.O. [= Bonn]: Kgl. Niederländische Botschaft. (= *Nachbarn* 19).

Soeteman, C. (1978). *Een eeuw Nederlandse germanistiek. Afscheidscollege aan de Rijksuniversiteit te Leiden op 9 juni 1978*. Leiden: Universitaire Pers.

Sijmons, B. (ed.) (1888–1906). *Die Lieder der Edda*. Halle a. S.: Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses. (= *Germanistische Handbibliothek* VII).

Sijmons, B. (1927–1931). Siehe Gering, Hugo (1927–1931).

van Stockum, Theodorus Cornelis (1916). *Spinoza ~ Jacobi ~ Lessing. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Literatur und Philosophie im 18. Jahrhundert*. Groningen: P. Noordhoff. (= Diss. Groningen).

van Stockum, Th. C. (1931). *De Godsvoorstelling in den Duitschen minnezang vóór Walthar von der Vogelweide*. Groningen/Den Haag/Batavia: J. B. Wolters' Uitgevers-maatschappij n.v.

van Stockum, Th. C. / van Dam, J. (1934–1935). *Geschichte der deutschen Literatur I–II*. Groningen / Batavia: J. B. Wolters' Uitgevers-maatschappij n.v.

van Stockum, Th. C./van Dam, J. (1966–1967). *Geschichte der deutschen Literatur I–II*, 4. Auflage. Groningen: J. B. Wolters.

Symons, B. (1878). *Over de wetenschappelijke beoefening der moderne talen*. Groningen: R.J. Schierbeek.

Symons, B. (1881). *Jacob Grimm, de schepper der historische spraakkunst*. Groningen: J. B. Wolters.

Symons, B. (ed.) (1883). *Kudrun*. Halle: Max Niemeyer. (= *Altdutsche Textbibliothek* 5).

Terpstra, Jan Ulbe (1957). *Friedrich Heinrich Jacobis 'Allwill' tekstkritisch herausgegeben, eingeleitet und kommentiert*. Groningen/Djakarta: J. B. Wolters. (Diss. Groningen).

Terpstra, J. U. (1973). *Heks, Hekserij en Heksenproces bij Theodor Storm*. Groningen: Wolters-Noordhoff Grafische bedrijven bv.

de Wilde, Inge (2007). *Werk maakt het bestaan draaglijk'. Barend Sijmons (1853–1935)*. Groningen: Barkhuis.

<http://germa.unibas.ch/seminar/mitarbeitende/profil/person/schnell/> (8.8.2008).

<http://www.warawende.de/persoenlich.php> (8.8.2008).